

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

192 (19.8.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263601)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Fracht 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; sechs die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5643), vierteljährlich 2.10 Pfg., für 2 Monate 1.40 Pfg., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Saut, Neue Wilhelmshavenener Straße 38 |
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Anzeigen werden die halbjährige Corpusteil oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwerer Satz nach letztem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 192. Vant, Sonntag den 19. August 1900. 14. Jahrgang.

Wie entschädigt das deutsche Reich seine Kriegsinvaliden?

Ein höchst wichtiges Kapitel von der würdigen Versorgung der in China zu Krüppeln Gefallenen, den sich Heimkehrenden und der Hinterbliebenen hat kürzlich die Berliner „Volkszeitung“ in anerkennenswerter gründlicher Weise angegriffen. Als der deutsch-französische Krieg beendet war, betraf die deutsche Reichsregierung eine Summe von zwölf Millionen Mark für eine Pensions-Gesetzgebung. Es erhielten auf diese Weise eine große Anzahl von Soldaten, die zum Teil bereits ihre Familien angeschlossen, eine Pension im Betrag von einer Million Mark und darüber. Wie es demgegenüber mit der Versorgung der Invaliden aus der Zeit des Krieges stand, das weiß jedermann. Das Elend solcher alten Invaliden selbst, auch das Elend der Hinterbliebenen von vielen Tausend Gefallenen ist in den Jahren nach dem glorreichen Kriege bis in die letzte Zeit hinein oft genug Gegenstand der öffentlichen Erörterung gewesen.

Wie soll nun aber für die auf dem chinesischen Kriegsschauplatz Verwundeten und Siechen gesorgt werden? Diese Frage der „Volkszeitung“ sollte gewissenshaft etwas vor den Kopf gestossen und längere Zeit konnte man auf hohen Linien der sonst so geschäftigen Offiziere ein verlegenes Schweigen konstatieren.

Endlich aber regte es sich an irgend einer offiziellen Inspirationsstelle und folgender Tarif wurde dem verehrlichen Publikum gefälligst unterbreitet:

Für die Pensionsverhältnisse der nach China gehenden Mannschaften ist der Grad der Invalidität und die Charge maßgebend, und zwar werden 5 Klassen unterschieden: Es beträgt die Pension:

- 1. Klasse: für Feldwebel 42, für Sergeanten 36, für Unteroffiziere 33, für Gemeine 30 Mt.
 - 2. Klasse: für Feldwebel 33, für Sergeanten 27, für Unteroffiziere 24, für Gemeine 21 Mt.
 - 3. Klasse: für Feldwebel 27, für Sergeanten 21, für Unteroffiziere 18, für Gemeine 15 Mt.
 - 4. Klasse: für Feldwebel 21, für Sergeanten 15, für Unteroffiziere 12, für Gemeine 9 Mt.
 - 5. Klasse: für Feldwebel 15, für Sergeanten 12, für Unteroffiziere 9, für Gemeine 6 Mt. monatlich.
- Die Pension 1. Klasse wird gewährt den Genußinvaliden, welche gänzlich erwerbsunfähig geworden sind, und ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen können. Die Pension 2. Klasse wird gewährt den Genußinvaliden, welche gänzlich erwerbsunfähig geworden sind, aber ohne fremde Pflege und Wartung bestehen können. Die Pension 3. Klasse wird gewährt den Genußinvaliden, welche größtenteils erwerbsunfähig. Die Pension 4. Klasse wird gewährt den Genußinvaliden, welche teilweise erwerbsunfähig sind. Die Pension 5. Klasse wird gewährt den Genußinvaliden, welche zu jedem Militärdienst untüchtig geworden sind, sowie den Halbinvaliden, welche zum Feld- und Seesdienst untüchtig geworden sind.

Außerdem werden Verhättnis-Zulagen gewährt, und zwar von 15 Mt. monatlich beim Verlust einer Hand, eines Fußes, eines Auges bei nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges, beim Verlust der Sprache. Die Zulage wird auch gewährt bei einer dem Verlust gleichkommenden Störung der Bewegungsfähigkeit einer Hand, eines Armes oder eines Fußes, sowie bei solchen schweren Schäden an wichtigen Körperteilen, welche in ihren Folgen für die Erwerbsfähigkeit einer Verhättnis-Zulage gleich zu achten sind.

Die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen oder an den erlittenen Verwundungen während des Krieges oder später Verstorbenen, sowie auch derjenigen Personen, welche im Laufe des Krieges erkrankt oder beschädigt und infolge dessen vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse gestorben sind, erhalten Witwen- und Waisenpension. Es erhalten: Die Witwen der Feldwebel 27 Mt., die der Sergeanten und Unteroffiziere 21 Mt. und die der Gemeinen 15 Mt. monatlich. Für jedes Kind wird bis zum vollendeten 15. Lebensjahre eine Erziehungsbeihilfe von 10,50, und wenn das Kind auch mütterlos ist, eine solche von 15 Mt. monatlich gewährt.

Eine Beihilfe von 10,50 Mt. erhält auch der hinterbliebene Vater oder Großvater und die hinterbliebene Mutter oder Großmutter, sofern der Verstorbenen der einzige Ernährer war und so lange die Hilfsbedürftigkeit dauert.

Die „Volkszeitung“ konstatiert nun, daß dieses der bestehende, völlig unzureichende Tarif ist, der bisher bereits die Kriegsinvaliden zur Anwendung kam. Die Höhe der Versorgungsgehalte entspricht in keiner der angegebenen Klassen den bestehenden Anforderungen von Personen, welche ihr Leben, ihre Gesundheit für das Vaterland in die Schanze geschlagen haben. Der höchste Satz monatlich beläuft sich auf 42 Mt. Er wird ausbezahlt bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit und wenn der glückliche Empfänger ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann. Es handelt sich bei dem Empfang dieser Summe um zwei Personen: um den Siechen und seinen unentbehrlichen Pfleger, die von den 42 Mt. leben müssen; dabei kommen auf jede Person pro Monat 21 Mt., und da ein Monat durchschnittlich länger dreißig und nicht, wie die Woche, sieben Tage hat, so beträgt in diesem traurigsten aller Versorgungsfälle der tägliche Dank des Vaterlandes 70 Pfennige! Man erlaube es uns, auszumalen, wie es in dem Haushalt eines derartigen Unglücklichen aussehen und mit welcher gehobenen Empfindungen er auf den Lohn seiner Tapferkeit blicken muß! Weiterer Ausführungen wegen der täglichen, nach Pfennigen zu bemessenden Ration in den anderen Klassen bedarf es nicht.

Wenigstens steht es mit den Witwenpensionen, die sich im günstigsten Falle auf 27 Mt., also auf 90 Pfg. täglich emporthoben.

Und was die 35 Pfennige täglich anbetrifft, welche hilfsbedürftigen alten Leuten, welche Großväter und Großmütter, Vätern und Müttern zustehen sollen, denen der einzige Ernährer durch die feindliche Kugel oder durch Strapazen und Krankheit dahingerafft ist, so werden sie in dieser Verwendung schwerlich einen hinlänglichen Ersatz erblicken für das Vieh, was sie auf der Erde gehabt haben.

Rummer und Sorge, Noth und Elend wird dennoch der Lohn sein auch der heimkehrenden Krieger aus China, die infolge von erlittenen Verwundungen oder aufgetretenen Strapazen in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sind, oder wenn dieselbe vollständig auf Null reduziert ist.

Sollte man es für möglich halten, daß im Zeitalter der Sozialpolitik, auf die sich einst das deutsche Reich so viel eingebildet hat, es an gesetzlichen Maßnahmen gebricht, die dem Soldaten und seinen nachbleibenden Hinterbliebenen eine ausreichende, des Reiches und des Soldaten würdige Entschädigung verschaffen? Für Millionen von Arbeitern ist durch die Unfallversicherungsgesetze die Möglichkeit gegeben, bei eintretender Verhinderung oder Verminderung der Erwerbsfähigkeit einen den Umständen nach nicht unerheblichen Teil ihres früheren Einkommens im Wege der Rente zu beziehen; in Todesfällen ist für die Hinterbliebenen auf dem Wege der Rentenbezugs gefordert. Der Soldat, der sein Leben dem gefährlichsten „Betriebe“, einem Feldzuge, weicht, ist um Vieles schlechter daran. Nur mit bedingender Sorge kann er auf Grund der bisherigen unzureichenden Entschädigung für Kriegsinvalidität oder verminderte Erwerbsfähigkeit in die Zukunft blicken. Hat er persönlich die größte Unerschrockenheit, den größten Lebensmuth bewiesen, so wird ihm doch keine „Rente“ zu Theil, die ihn von Entbehrungen schätzt, wenn er auf dem Schlachtfelde so zugewiegt wird, daß er nicht mehr verdienen kann. Man hat zahlreiche alte Invaliden aus den Feldzügen der Jahre 1864, 66, 70 und 71 in den Stand gesetzt, Dreihörnern zu ermäßigten Preisen zu erheben; auch hat ihnen private Wohlthätigkeit musikalische Apparate dieser Art in besonders dringenden Fällen wohl ohne jedes Entgelt zur Verfügung gestellt, so daß der glückliche Befrager einer derartigen patriotischen Gabe ganz ohne Amortisationskosten mit dem einzigen ihm noch übrig gebliebenen Arm andruckschreiben konnte: „Was ich bin und was ich habe, danke ich dir, mein Vaterland“, oder „Wein Derg, das ist ein Vienenhaus“!

Ein Bedürfnis nach Vermehrung dieser sehr patriotisch gestimmten Beistände ist nachdrücklich vorhanden. Auch ist diese Art, die todesmuthige Hingebung deutscher Staatsangehöriger zu bezeugen, sich Almosen von Mitbürgern zu erbitten, sicher nicht einer christlichen Kultur unwürdig.

Politische Rundschau.
Deutsches Reich.
Neue Verwickelungen innereuropäischer Art sieht auch der Generalstabschef aus den Chinesen entstehen. Am Montag hat sich Graf Waldersee — dem übrigens nicht weniger als 29 Stabsoffiziere mitgegeben werden — von den Offizieren seiner bisherigen Garnison Hannover verabschiedet. Auf eine Ansprache des kommandierenden Generals des 10. Armecorps, v. Stülpner, erwiderte er u. A.: „Ich weiß, daß, wenn aus den jetzigen Wirren neue Verwickelungen entstehen sollten, das 10. Armecorps unter der Führung seines hervorragenden kommandierenden Generals Glanzendes leisten wird.“

— Graf Waldersee, der angeblich einstimmig Gewählte, Graf Waldersee, der in seiner Person gleichsam die Einheit und Einmüthigkeit der Nation verkörpern soll, Graf Waldersee ist so — sagen wir, offenkundig, von einem europäischen Kriege zu reden und aller Welt vernünftig mit dem Sabel zu rufen. Was sagt Graf Waldersee zu dieser neuesten Ueberrückung? Wird er den Herrn Oberstkommandierenden nicht höflich bitten, sich ausschließlich um seine militärischen Dinge zu kümmern und das Reden über die äußere Politik, die ihm nichts angeht, gefälligst zu unterlassen? Vor der Walderseeschen Rede bangt übrigens dem Kölner Zentrumsblatt. Es meint: „Man kann nur wünschen, daß jetzt nicht auch die Generale anfangen, bei allen möglichen Gelegenheiten Reden zu halten.“

Einmal vom Kanonenfutter. Der „Leipziger Volkszeitung“ wird aus München geschrieben: „In hiesigen partikularistischen Kreisen ist man sehr ungehalten darüber, daß zum Armeekorpskommando für Ostasien nur ein einziger bayerischer Offizier zugelassen wurde, während bei der Ernennung von Mannschaften und Offizieren für den weit weniger angenehmen und dankbaren Frontdienst die auf Bayern entfallende Quote sehr reichlich bemessen wurde. In allen Tonarten kann man jetzt schimpfen hören, daß die Bayern zwar zum Kanonenfutter gut genug seien, die höheren Kommandostellen aber den preussischen Intelligenzien vorbehalten bleiben. Die Behauptung der regierungsfreudigen Organe, mit Rücksicht auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit habe man hauptsächlich nur in Berlin, resp. Norddeutschland garnisonierende Offiziere herangezogen können, glaubt hier kein Mensch. Diese Mißbilligung soll sich bis in die „höchste Kreise“ erstrecken. Es wird jetzt nämlich bekannt, daß mehrere bayerische Prinzen — von denen einige durch ihre Sehnucht nach mehr oder weniger romantischen Erlebnissen bekannt sind — sich ebenfalls zur Theilnahme an dem Nachfeldzuge erboten haben. Eine solche Theilnahme scheint jedoch nicht den Berliner Intelligenzien zu entsprechen, vielleicht fürchtet man in Berlin auch unliebsame Vergleiche. Kurz und gut: das Angebot der bayerischen Prinzen wurde abgelehnt. Darüber sind letztere nun sehr erbittert, zumal sie sicher gehofft hatten, auf dem Gebiete des wirtlichen Krieges einige Delorationen zu holen und dadurch etwas mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses zu treten, was ihnen unter normalen Verhältnissen bei der großen Kinderzahl der Wittelsbacher sehr erspart ist.“

Agrarier und Gastwirthe als Schützer jugendlicher Arbeiterinnen. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich unterm 15. August aus Heidelberg berichten:

Auf Vorschlag des Bundespräsidenten Friedrich-Heinrich beschloß der Bundeskongreß deutscher Gastwirthe, der in diesen Tagen hier versammelt war, gemeinsam mit dem Bunde der Landwirthe und dem Deutschen Gastwirthsverbande, in Berlin bei dem Reichstage um das Verbot der Fabrikarbeit und der Beschäftigung in lausamännlichen, besonders Brauereibetrieben für Mädchen unter 17 Jahren zu petitioniren.

Wer hätte den Gastwirthen und namentlich den Agrariern eine solche zührende Fürsorge zugetraut! Offenlich befreit sich der Bund der Landwirthe, auch eine Petition um das Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiterinnen in der Landwirthschaft einzubringen.

Welche Begriffsverwirrung bei den Jankitsern über die Begriffe „Fabrik und Handwerk“ herrscht, zeigt das Vorgehen des Vorhandes der Kupfer-schmiede-Zwangsunion in Berlin. Der jankitsche Vorstand dieser Zwangsunion wollte thatsächlich die größten Berliner Fabrikanten, die Firmen Borsig, Germania-Werke in Zehl, Wiegler u. Behrend, und Krieger-Gesellschaft von Schwan-Kopf als Handwerker einzeichnen und Mitglieder der Zwangsunion betrachten und dementsprechend die nicht freiwilligen Innungsbeiträge naiver Weise im Verwaltungszwangsjahre eingezogen wissen. Der Antrag auf Zwangsbeiträge ist selbstverständlich ohne Weiteres vom Magistrat zurückgewiesen worden unter Hinweis auf Verletzung der gesetzlichen Vorschriften und die unzulässige und unnützige Verletzung der Behörden und Gewerbetreibenden.

Ein „Anarchist“. Das hiesige Telegraphenbureau hat die Sensationsmeldung zu verbreiten gesucht, in Leipzig sei ein zwanzigjähriger „Anarchist“ auf seine Selbstbeschädigung, er sei bekümmert, den König von Sachsen zu ermorden, verhaftet worden. Wie nun gemeldet wird, wurde in Leipzig nicht ein blutdürstiger „Anarchist“, sondern lediglich ein betrunkenen Buchhändler verhaftet, der im Zustande totaler Betrunkenheit gekriecht war, er müsse als Anarchist den König Albert ermorden. Der Mann, der an Sauferswahn leidet, wird einer Gehilfen überwiesen worden. Die Polizei wird gegen die Verbreiter der Sensationsnachricht strafrechtlich vorgehen.

Der Mann verdient, schuldlos zu sein! Der Schultze von Eichenhorst (Schwarzbürg-Rudolstadt) hatte einer für letzten Sonntag an-gemeldeten öffentlichen Bauhauenswerksterverammlung die Genehmigung verweigert unter der farsen Erklärung: „Ich ertheile eben die Erlaubnis nicht, ich will keine Kirmiszei in meinem Orte haben!“

Frankreich.
Paris, 17. Aug. Der Zar geht doch nach Paris. Das „Echo de Paris“ meldet, der Besuch des Kaisers von Rußland sei auf den 15. oder 16. September festgesetzt. Der Kaiser werde allein kommen. — „Siehe“ bestätigt die Meldung von dem Besuche, glaubt aber, der Kaiser werde im Anfang des September in Paris sein.

Italien.
Die Maßregeln für die Sicherheit der Person des Königs wurden wesentlich verschärft. Der Zugang zum Palast ist erschwert. Der König wird nur noch in Uniform und unter Eskorte von Leibwächtern ausfahren. — Die Inangriff-nahme wirtlicher sozialer Reformen würde dem neuen König einen sichereren Schutz gewähren als die noch so manche Eskorte von Leibwächtern.

Rom, 17. August. Da die Arbeiter auf den Reiselern bei Melindola (Vologna) in den Ausfall getreten sind, wurden 300 Soldaten zum Ersatze der Arbeiter dorthin entsandt. Wie es heißt, werden weitere 2000 Soldaten bereit gehalten, ebenfalls dorthin abzugehen.

Amerika.
Newyork, 16. Aug. Der Philippinenkrieg hat, nach einer Zusammenstellung des „Newyork Herald“, den Amerikanern bisher gekostet: in Gefechten getödtete Soldaten 533, den Wunden erlegten 193, an Krankheit gestorben 1668 — zusammen 2394, Verwundete im Ganzen 3073. Kosten in Geld: 186 678 000 Dollar. Eine Truppe nach China geschickt worden, betrug die Zahl derselben auf den Philippinen 81 935 und noch jetzt befinden sich dort 70 000 amerikanische Soldaten.

Afrika.
Kapstadt, 16. August. Die Bewegungen Rittersers gingen darauf hinaus, den Vorkämpfer der Weißen einzuladen und zur Kapitulation zu zwingen. Die Weißen aber der Unklamierung entgegen, dem schlaun Ritterser entwich und das, obgleich Ritterser Wogen, auf denen die Soldaten gehalten wurden, mit Doppelpistolen der besten Pferde versehen waren.

Der Krieg in China.

Die Befreiung der Gefangenen in Peking nach dem Einmarsch der Verbündeten, die wir gestern telegraphisch meldeten, ist amtlich noch nicht bestätigt. Die Nachricht, die von chinesischer Seite kommt, wird fast allgemein als unzuverlässig angenommen. Wir schließen uns den Zweifeln so lange an, als eine amtliche Bestätigung der Nachricht fehlt. Die Nachricht von der Ermordung der Gefangenen kam auch von chinesischer Seite und war abschließend erlitten. Wenn die Einnahme von Peking mehr ist, so waren die Verhandlungen von den Truppen-Ansammlungen chinesischer Seite vor Peking gelogen und die Annahme, daß die Chinesen zum vorzeitigen Abbruch gegen die Fremden bereit seien, falsch.

Nach der Depesche, welche die Einnahme von Peking meldet, sind die Verbündeten in Peking am 15. August schon eingetroffen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Kaiserin-Witwe, der Fremdenherrscher Prinz Tuan und der Hofstaat kommt dort und bereit sein am 7. August nach Peking zu ziehen. An dem wird man nun Nachrichten erwarten. Wollen die Verbündeten den Chinesen folgen? Diese Fragen sind, nachdem die Hauptaufgabe der Mächte, die Befreiung der Gefangenen in Peking, gelöst worden, zunächst zu beantworten.

Um die Eroberung von Peking in letzter Stunde zu hintertreiben, hatte Li Tung-Tschang sich zwei Mittel ausgedacht. Er schlug den Mächten, obwohl formell ein Krieg mit der chinesischen Regierung nicht geführt wird, die Abschließung eines Waffenstillstandes mit der chinesischen Regierung vor und war außerdem beabsichtigt, die Auslieferung der Gefangenen an die verbündeten Truppen außerhalb der Mauern Peking zu erzielen. Sein Vorhaben, einen Waffenstillstand abzuschließen, wird unterstützt durch Japan. Nach einem Telegramm des New Yorker „Evening Journal“ aus Kobe hat Japan einen Waffenstillstand zwischen den Mächten und China vorgeschlagen. China habe den Waffenstillstand angenommen. Von den europäischen Mächten und auch zunächst von den Amerikanern wurde er abgelehnt.

Wenn sich die Einnahme Peking bestätigt, so dürfte die Entsendung des Grafen Waldersee überflüssig sein.

In Nordchina kommt es zwischen den Chinesen und Russen fortgesetzt zu harten und verlustreichen Kämpfen. Dabei scheint es, als ob die Russen nur darum als Sieger hervorgehen, weil sie den Chinesen in Anwendung der modernen Kriegstechnik überlegen sind.

Ueber Maßnahmen gegen chinesische Christen wird der „Times“ aus Peking gemeldet: Ein chinesisches Blatt in Canton berichtet, daß der Zaren-General in Gernahmeh des Befehls eines kaiserlichen Edikts in Canton von Haus zu Haus eine Untersuchung vornehmen und an allen Häusern, in welchen eingeborene Christen wohnen, Tafeln befestigen ließ, auf welchen davor gemerkt wird, sich mit denselben einzulassen. Diese Maßregel macht die Christen tatsächlich vogelfrei.

Wie die Chinesen haben Truppen der Verbündeten, namentlich die Russen, in Tientsin gehaust. Der „Frankf. Zig.“ wird aus New York berichtet:

Vielleicht Amerikaner, die auf dem soeben angekommenen Dampfschiff „Yogan“ aus China in San Francisco eingetroffen sind, berichten über schreckliche Ausbeutungen der verbündeten Truppen, namentlich der Russen, sobald Tientsin genommen war. Professor D. Clifford von der fälschlichen Universität in diesem Ort sagte: „Sobald die Militärs in die Stadt eindrangen, begannen sie ihr Plünderwerk. Die Russen waren die ersten, welche sich daran machten. Ich sah mit meinen eigenen Augen, wie acht alte und gebrechliche Chinesen mit kaltem Blut niedergeschlagen wurden. Die Russen stahlen alles, was sie erlangen konnten, auch in der Fremden-Viertelstadt.“ Frau C. B. Drew, die Gattin des britischen Konsulats in Tientsin, welche ebenfalls auf der „Yogan“ eintrat, sagte: „Die Russen schleppten sogar die Kinder an der Mutterbrust ab, sie spießten die Säuglinge auf den Bajonetten auf, warfen sie dann hoch in die Luft, um sie wieder auf den Bajonetten aufzufangen. Viele Frauen und Kinder wurden in das Wasser geworfen, wo sie erstickten.“ Die Chinesen wurden nachdrücklich nicht besser behandelt. Wie ich höre, halten die Kommandanten der Verbündeten eine besondere Abtheilung von jungen Männern damit beauftragt, alle weißen Frauen zu töten, sobald die Chinesen die Oberhand gewinnen würden und ein Entkommen nicht mehr möglich sei.“

Parteinachrichten.

Für die Reichstagswahl am 6. Berliner Reichstagswahlkreis an Stelle des Abg. Niehnicht werden nach der „Freiwilligen Zeitung“ als Kandidaten untererster genannt Dr. Kronz, Reichsanwalt Viktor Bräunel und der Sohn des Reichsanwalts, Reichsanwalt Karl Niehnicht. Alle drei sollen den Wählern vom sozialdemokratischen Wahlverein den 6. Wahlkreis vorgelegt werden, der einen von ihnen als empfindlichen Kandidaten zu wählen hat.

Zur Frage der Verteilung an den preussischen Landtagswahlen haben die Versäuer Parteigenossen, welche schon 1898 sich an den Wahlen beteiligt haben, am Dienstag mit großer Mehr-

heit für den Parteitag in Mainz einen Antrag gestellt, der die bisherigen Unklarheiten in der Frage der Wahl für den Landtag zu klären. In der Frage ein Ende zu machen, durch den Beschluß allgemeiner und selbstständiger Verteilung der sozialdemokratischen Partei bei den nächsten Landtagswahlen. Weiter möge der Parteitag durch entsprechenden Beschluß ein Zusammengehen der Parteimitglieder mit solchen anderer Parteien gestatten zum Zweck sowohl der Erlangung sozialdemokratischer Abgeordnetenmandate, wie der möglichen Schwächung der jetzt im preussischen Abgeordnetenhaus dominierenden reaktionären Parteien. Die oberste Leitung der Parteigenossen möge der Parteitag dem Parteivorstand bzw. einem zu wählenden Komitee übertragen.

Ueber die neueste Gruppierung auf dem Gebiet der Sozialisten-Verteilung schreibt man aus Posen: „Das hiesige Arbeiter-Verhältnis steht jetzt unter Polizeiaufsicht. Am 12. August früh erschien ein Polizeikommissar, um die eventuell stattfindenden „Versammlungen“ unmöglich zu machen. Am 13. August Abends wiederholte sich der Besuch und das soll so fortgesetzt werden. Daß man diese Besuche als eine Gruppierung der deutschen Arbeiter betrachtet, wird wohl selbst die hiesige Polizei nicht glauben. Die Zukunft wird ja nun lehren, wer Sieger bei diesem Kampf bleiben wird — die Polizei oder die Sozialdemokratie.“ Ferner wird durch ein Schreiben des Polizeipräsidenten v. Hellmann dem Genossen Gogowski eine Strafe von 100 Mk. entzogen. 10 Tage Haft angedroht, wenn im Besonderen des Sekretariats Versammlungen abgehalten werden sollten.“ — Man fühlt sich in die schönsten Zeiten des Sozialistengesetzes zurückversetzt, wenn man so etwas hört.

Soziales.

Das Reichsversicherungsamt hat beschlossen, sieben Arbeiterinnen-Beitzer zur Weltanstellung nach Paris zu entsenden, welche nach ihrer Rückkehr dem Amt über ihre Wahrnehmungen schriftlichen Bericht zu erstatten haben. Namentlich sollen sie sich eingehender Studien auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge befleißigen. Ihr Aufenthalt ist auf zehn Tage veranschlagt und die Kosten pro Kopf auf 450 Mk. festgesetzt.

Die Lage des Arbeitsmarktes. Die Aussichten für die Gestaltung der Arbeitsmarktes werden als düster betrachtet. Nach den Berichten der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie wird ein hartes Nachlassen des Beschäftigungsgrades gemeldet. Während die großen Werke noch gut beschäftigt bleiben, leiden die mittleren und kleineren (hauptsächlich) sehr am Mangel. Es zeigt sich keine Aussicht, daß diese Verhältnisse sich bessern könnten. Die Lager füllen sich in bedauerlicher Weise, und es bleibt schließlich nur ein Mittel: möglichst Betriebsverengung. Gleich ungünstig liegen nach den Berichten der Berliner Fabrikanten für die Arbeitermarkt die Verhältnisse im Bau-, sowie im Textilgewerbe, in der Leder- und auch in einem Teile der Lebensmittelindustrie. Wenn trotzdem die Ungunst auf dem Arbeitsmarkt selbst im Monat Juli sich im Vergleich zum Vormonat nicht noch wesentlich verschlechtert hat, so liegt das daran, daß die Landwirtschaft jetzt zahlreiche Arbeitskräfte abfordert und das Angebot auf dem Arbeitsmarkt nicht annehmen läßt. Immerhin drücken die Ziffern der Arbeitsnachweise und Krankenkassen die vorhandene Ungunst deutlich aus. Während an den Arbeitsnachweisen, soweit sie an die Verichterstattung des „Arbeitsmarktes“ angeschlossen sind, auf 100 offene Stellen im Juli vorigen Jahres 100,5 Arbeitsjunge kamen, sind es in diesem Juli 111,2. Auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat abgenommen. Denn während im Juli vorigen Jahres nach den Mitteilungen der Krankenkassen die Zahl der Beschäftigten nur um 0,4 Prozent abgenommen hat, ist sie im Juli dieses Jahres um 1,4 Prozent zurückgegangen.

Gewerkschaftliches.

Zur Ausperrung der Hamburger Werftarbeiter ist heute nichts Neues zu melden. Es finden noch fortwährend Arbeitsveränderungen seitens derjenigen Arbeiter statt, die keine Streikrechte besitzen, aber nicht mit Streikenden zusammenarbeiten wollen. Die Eisenindustrie haben, wie bereits gemeldet, in ihrer letzten Versammlung beschlossen, den Beschäftigten des Gewerkschafts, nach Posen, nicht annehmen. Die Herren wollen „dort im Hause“ bleiben. Mit dem Gewerkschafts als Einigungswort wollen sie nicht zu thun haben; sie bestehen auf ihrem Beschäftigten, mit denen sie nicht zu unterhandeln, mit dem Gewerkschafts 1896 — 97.

Die Leipziger Eisenarbeiter haben jetzt den ersten Erfolg zu verzeichnen. Sie haben den Umarmungsring gewonnen, indem der Reichsverband die Ermächtigung erteilte, die erforderlichen Bedingungen: namentlich die Arbeitszeit und 90 Hrs. Stundenlohn denjenigen maßte. Dieser Erfolg haben die Arbeiter jetzt hauptsächlich in der letzten Zeit angenommen. Zufall zu handeln, daß sie jetzt einen vorzeitigen Abbruch der Arbeit abgelehnt.

Landarbeiter-Konflikt in Italien. Aus Rom wird am 17. August gemeldet: „Da die Arbeiter an den Reichstagen der Reichsversammlung (Rom) in den Ausnahmestunden sich, wurden 200 Arbeiter aus der Reihe der Arbeiter dorthin entlassen. Wie es heißt, werden weitere 2000 Arbeiter bereit gehalten, ebenfalls dorthin abzuweisen.“ Und die Arbeiter zu erziehen oder zu erziehen?

Aus Stadt und Land.

Zum Fortbildungslehren. Im Anknüpfung an unsere heutige Notiz sind wir auf Grund uns gewordener Mitteilung heute in der Lage,

berichten zu können, daß die betr. Gemeinderatskommission in gemeinschaftlicher Beratung mit der Leitung der Fortbildungsschule in Neubrandenburg beschlossen hat, dem Gemeinderat zu empfehlen, von der Errichtung einer Gemeinde-Anstalt für dieses Jahr Abstand zu nehmen. Die Hindernisse technischer wie hauptsächlich finanzieller Art, welche sich der Errichtung für dieses Jahr entgegenstellen, haben die Kommission zu diesem Schritt veranlaßt. Dagegen soll der Versuch gemacht werden, den Anknüpfung an die bestehende Fortbildungsschule für die Bezahlung in höherem Maße wie bisher herbeizuführen. Im vorliegenden Sinne beschloß die Schule bereits 18 Bezahlung, welche gleich den erwachsenen Schülern des vollen Schulgelds zu zahlen hatten. Wenn nun die Schule finanziell in die Lage gesetzt wird, eine bedeutende Verbilligung des Schulgeldes für alle im Lehrverhältnis stehenden Schüler einzutreten zu lassen, dann wird ungewiss, — so glaubt die Kommission — der Versuch ein viel größerer werden. Um nun zu diesem Ziel zu gelangen, sollen zunächst die hiesigen Gewerbetreibenden für die Sache interessiert werden. Zu diesem Zwecke findet am nächsten Montag Abend in der „Börse“ (H. Pöschel) am Markt eine Versammlung der Gewerbetreibenden statt und wäre es nur zu wünschen, daß dieselben im Interesse der Sache vollständig erscheinen würden. Seitens des Herrn Gemeinderatsvorsitzenden sind sämtliche Handwerksmeister schriftlich eingeladen worden. Dann beschloß die Kommission im Gemeinderat eine Erhöhung der Subvention für die bestehende Fortbildungsschule zu beantragen, über welche der Gemeinderat in seiner nächsten, voraussichtlich am kommenden Donnerstag stattfindenden Sitzung verhandeln wird. Vielleicht ist seine Entscheidung eine für die Schule günstige.

Und welcher Lohn! Alle feindlichen Gesänge und Gescheisse kommen aus unserer Heimat; es sind alles moderne Schnellabfänger von Krupp. Vorstehende Ausführungen befinden sich bekanntlich in dem Briefe des Kommandanten v. dem „Jäger“, in welchem dieser die Befehle des „Jäger“ durch die Tatsachen beschreibt. Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, welches die Briefe nach der „Reife-Zeitung“ wörtlich abdruckt, unterschlägt diese Worte. Wir konstatieren diese einfache Tatsache und überlassen es den Lesern, sich hierüber ein Urteil zu bilden.

Heimlich festliche Gemüter gingen heute Morgen gegen 4 Uhr und gegen 7 Uhr über die hiesige Gegend. Die in der Atmosphäre angeordnete Elektrizität entlief sich in ausgiebiger Weise, was gleichzeitig mit einem eizeligen Regen verbunden war. Nachts hat auch hier der Regen eingeschlagen, ohne jedoch zu jähren. So ist der Regen an einem Hause der Hofstraße heruntergegangen, das sich beschädigt. Auch vom Sportplatz des Herrn Ritter wird gemeldet, daß ein Blitz eingeschlagen hat. Auf dem Lande wird das Unwetter wieder mehrfachen Schaden angerichtet haben. So wird uns gemeldet, daß zwei wertvolle Kühe des Landwirts Rauts zu Schatz vom Blitz erschlagen worden sind.

Zum Oberrubergewerkschaftstreffen, welches morgen und übermorgen, Sonntag den 19. und Montag den 20. August, auf dem Festplatz in Oberruberg an der Sandstraße stattfinden, werden die auswärtigen Genossen eingeladen. Der Festzug beginnt Nachmittags 3 Uhr. Die Festrede wird Genossin Louise Jütz aus Hamburg halten. Wir machen diejenigen, welche im Kreise ihrer Oberruberg Kollegen und Genossen einige vergnügliche Stunden verleben wollen, hierauf aufmerksam.

Wilhelmshaven, 18. August.

„Die christen, vaterlandlosen Gesellen“ lautete die Tagesordnung einer Versammlung in Altona, über welches Thema am Mittwoch unser auch hier wohlbekannter Genosse Emil Fischer vor etwa 200 Personen referierte. Die Versammlung verlief der Auflösung. Daß es sich bei dem Thema um die Bremerhavener, nicht aber um die Wilhelmshavener Kaisertruppe handelte, dürfte jeden einigermaßen auf dem Lande stehenden Menschen auf den ersten Blick einleuchten, deshalb muß es verwunderlich erscheinen, daß eine solche Beweiskraft in den bürgerlichen Kreisen vorhanden kommt. Auch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ gibt diese falsche Angabe als Tatsache wieder. Nach derselben wird sich manche Leser fragen, welches Kapitalverbrechen dem eigentlich Fiskus begangen haben mag. Aus nachstehenden, dem „Damp. Echo“ entnommenen Zeilen werden die Leser sehen, wie unbedeutend die Auflösung vor sich gegangen ist. Nachdem früher nachgewiesen wurde, daß die vom Kaiser ausgesandten Beauftragten ungenügend und unweisel auf Schamacherzügen zurückzuführen sind, ferner, daß das Vaterland nicht, ehelos im Stich gelassen worden sei und die Hamburger Arbeiter nicht ehelos, sondern ehelos gehandelt hätten, indem sie ihren durch den brutalen Terrorismus der Werksproben aus Altona geworbenen Arbeiterkameraden Selbstmord befanden, sagte Genosse Fischer weiter: „Aber der Patriotismus der Unternehmern sei noch nie mit der Gewissenhaftigkeit, dann treiben diese „Patrioten“ die Preise dafür sofort um Millionen in die Höhe und faden schamlos den Reich ein. Ihr „Patriotismus“ hat die deutschen Unter-

nehmer nicht abgehalten, den Chinesen die Gewerke, die Raunen und die Granaten zu liefern, mit denen jetzt die deutschen Soldaten in China niedermetzeln werden. Dieser profitablen Unternehmerroute gegenüber wäre die Bezeichnung „vaterlandlosen Gesellen“ vollkommen am Platz. Hätte der deutsche Kaiser dieser Gesellschaft einmal gründlich die Leuten gegeben, dann hätte er sich ein großes Verdienst erworben; hätte er die Spitze seiner Rede gegen diese Sippe gerichtet, dann hätte er den Nagel an den Kopf getroffen und diese Versammlung überflüssig gemacht.“ (Lebhafter Beifall.) Bei diesen Worten erhob sich der überwachende Beamte, Kriminalpolizei Dehrens, und löste die Versammlung auf! — Die Versammelten waren zwar einigermaßen verblüfft über diese unbedeutende polizeiliche Maßnahme, entfernten sich aber ruhig. Gegen die völlig ungenügende Auflösung der Versammlung ist selbstverständlich Beschwerde geführt worden. Immerhin ist der Zweck der Versammlung, gegen die Bremerhavener Unternehmern des Kaisers Protest zu erheben, vorerst durch die Polizei vereitelt worden. Der Referent hatte etwa eine Stunde gesprochen und wollte zum Schluss kommen, als die Auflösung erfolgte.

Niemand wird mehr, alles wird sehr.“ Dieses Mittelstück ist jetzt bei den Damen der hiesigen Gesellschaft in Wilhelmshaven „Parole“ geworden zur Befestigung von Liebesgaben für die Chinitruppen, bestehend in Unterzeug aus Leinwand, Seiden, Halbtüchern, Pulswärmer etc. Am Donnerstag waren diese Damen in der Aula der Gewerkschule versammelt, um zu beraten und zu beschließen. Und es wurde nach dem „Wilt. Tagebl.“ beschlossen, daß jede Dame im Hause „möglichst“ fleißig die benannten Gegenstände, mit dem Sammelnamen „Unterzeug“, stiften soll. Ob eine Arbeitsverteilung nach Reizung oder Geschäftlichkeit beschlossen worden, davon sagt der Chronist nichts. Er berichtet nur, daß die Frau Bürgermeisterin Ziegner-Günther es freundlichst übernommen hat, sich in die Rolle zu setzen, von welcher die Seiden und Pulswärmer gestiftet werden. Auch hat die Dame es übernommen, die fertigen Sachen in Empfang zu nehmen und bis zum Abgang zu lagern. Das Rathaus hat damit eine neue Brille bekommen und vielleicht die zweckentsprechendste und nützlichste, die es je bekommen kann. Es ist Lagerhaus geworden für Wolle und Textilgüter. Es wird also nun in der kleinsten Stätte, soweit die Größe der Wilhelmshavener heute volle darin wohnen, wie in den herrschaftlichen Häusern der Kaiserstraße (samt dem Stationsgebäude gestiftet worden, daß den Damen die roten Finger bluten. Stricken, stricken, stricken! wird die Hausfrau zu ihren Töchtern und dem Gesinde — vielleicht auch zu den Töchtern — ermuntern rufen. Und nach des Tages Zeit und Dipe werden die Offiziere, vom Admiral bis zum jüngsten Leutnant, Bauräthe, Baumeister, Intendanten usw. weiterreisen, den Damen jung und alt die Garnstränge zu halten und zu wideln, wideln. Es muß ein Schauspiel für Götter sein, wenn z. B. der alte Kfmann den Garnstrang hält oder midelt, wozu seine Damen Pulswärmer und Nachtmützen stricken. Wenn er nur nicht aus der Rolle fällt und meint, er ist auf der Werft. So wird's kommen, meinen wohl unsere Leser und Leserinnen. Nein, so kommt es eben nicht. Die Damen haben wohlwollend auch beschlossen — immer nach dem „Tageblatt“ —: „Solche Damen, die mehr über Geldmittel, als über Zeit über die Kunst des Strickens verfügen, können für billiges Geld von armen Witwen stricken lassen.“ Das ist moderne Wohlthätigkeit. Wer mehr Geld hat, kauft sich den größten Ruhm, die meisten Pulswärmer gestiftet zu haben. Wie war das „Tageblatt“ das andern, und doch nicht so ganz, um die Damen nicht zu klammern! Der Kritiker der „Tageblatt“ traut den Damen nicht einmal die Kunstfertigkeit zu, Strümpfe zu stricken. Das läßt sie nicht und wundern wir nicht mehr, daß solche Damen Dienboten nicht zu erziehen vermögen. „Und arme Witwen stricken diesen Damen, die nicht stricken können, billige Strümpfe.“ Es ist das der Gesellschaften der Konfessionen, der da zum Ausdruck kommt. Wie aber, wenn diese armen Strickerinnen-Witwen so billig nicht stricken wollen und streiken? Für diesen Fall sind wohlwollend die vier oben genannten Klassen der höheren Reichsschule mobil gemacht, die jeden Sonntag Nachmittag aus für die Chinitruppen Strümpfe oder sonst etwas stricken sollen. Der Gott! Werden die einen Dausen zusammenstricken! — In derselben Nummer des „Wilt. Tagebl.“, in welcher wir die Beschlässe der Damen unserer heute volles lesen, befindet sich auch folgendes Interat:

„Was! Den Damen, die Chinaarbeit (Liebesgaben) zum Stricken angenommen haben, empfehle ich die Beihilfe zu liefern. Maschinen, Kleider, Reue Wilhelmshavener Straße 59.“

Ihr könnt ruhig sein, tapfere Krieger in China, nun kriegt Ihr Strümpfe, Pulswärmer u.s.w.!

Von der Marine. Der Hamburger Transporthafen „Eile“, welcher ungeheure Mengen von Munition für das Chinesenheer, ferner Baracken, Waffenschiffe und Rohmaterialien für die in Tientsin zu errichtenden Werksstätten

Bekanntmachung.

Die Wahlliste der zur Landwirtschaftskammer wahlberechtigten Personen liegt vom 19. d. Mts. an auf 8 Tage in Gutzeit's Wirtschaftsbau hier selbst zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Ermächtige Einsprüche gegen die Liste sind binnen obiger Frist beim Unterzeichneten anzubringen.

Seppens, den 17. August 1900.

Der Gemeindevorsteher.

Rhen.

Bekanntmachung.

Die Gebühren folgender Umlagen für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1900 bis 30. April 1901, nämlich:

1. einer Schulumlage nach der Größe des Grundbesitzes, gleich 6 Mark 60 Pfennig vom ha (75 Mark. Mietwert gleich 1 ha gerechnet).
2. einer Kirchenumlage desgleichen gleich 1 Mark 60 Pf. vom ha,
3. einer Schulumlage nach der Einkommensteuer gleich 120 Proz.,
4. einer Kirchenumlage desgleichen gleich 24 Prozent.

liegen während der Tage vom 18. bis incl. 31. August d. J. im Bureau des Rechnungsführers Abels, hier selbst zur Einsicht der Steuerzahler öffentlich aus.

Ermächtige Einsprüche gegen die Richtigkeit der Ansätze sind binnen gleicher Frist beim Unterzeichneten schriftlich oder per Protokoll anzubringen.

Seppens, den 16. August 1900.

Der Schulvorstand und Kirchenrath.

Dr. Holtzmann.

Ev. Schulacht Neubremen.

Abgabe der Schulumlagen vom Grundbesitz pro 1. Jahrbuch 1900/01 vom 20. bis 23. d. Mts. im Bureau des Unterzeichneten im hies. Rathhaus.

Bant, den 18. August 1900.

Goldewey, Schulrechnungsführer.

Verkauf einer Hauslingsstelle.

Am Mittwoch den 22. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, wird im hies. Rathhaus zu Sande der zweite Verkaufstermin der meiner Mutter gehörigen, zu Sandeborn belegenen Hauslingsstelle stattfinden.

In diesem Termine wird voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden.

Schwitters.

Die zur Willieschen Konsumkasse gehörige

Laden-Einrichtung.

befindend aus Realen, Treten (ungefähr 3 Wtr. lang), Stimmstühl, Schaukasten-Einrichtung, versch. Wasche, 1 Waschkasten und 12 compl. Gaslampen.

wünsche ich unter der Hand zu verkaufen. Die Laden-Einrichtung ist im vorigen Jahre angefertigt und hat nachweislich 625 Mk. gekostet.

Käuferinnen wollen sich bis zum 25. d. Mts. melden. Wenn nur ein einziges annehmendes Gebot gemacht wird, schlage ich zu.

Bant, den 14. August 1900.

Mandatar Schwitters.

Trauerhüte,

Trauerschleier, Floro etc.

empfiehlt zu billigen Preisen

H. Lüschen,

Bismarckstraße 14a.

Einfaches Logis z. vermieten

Adolfstraße 35.

**Waarenhaus
B. S. Bührmann.**

Wegen Personalfest werden
heute

Sonntag, 19. August
meine Geschäftsräume
Mittags 1 Uhr geschlossen.

Konkurrenzlos

ist das

Restaurant zur musikalischen Ecke,
Bremerhaven, Lloydstrasse 30.

Hatte mein Lokal zum Feiern und fernhin zum feinsten Besuch bestens empfohlen. Speisen und Getränke zu billigen Preisen. Konzert ohne Entree. Ausstellung von Automaten und sonstigen Musik-Instrumenten.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

F. Schattauer, Besitzer der musik. Ecke.

Fr. E. Baumüller,

Spezialgeschäft für das gesamte Naturheilverfahren

Crenzstrasse 70

liefert sämtliche zu einer naturgemäßen Lebens- und Heilweise notwendigen Artikel, als Packungen, Einpackdecken, Wellenbadschalen, Clusitir- und Schwimmparquet, Reform-Kochtöpfe, Blumens Badegeräthschaften, Behners Nährsalz, Thee und Stäffer, Hafersalat, sämtl. Bücher wie Kochbücher, vegetarische, Platen und Bilz Werke etc.

Habe ferner Badewannen und Fruchtpressen zu vermieten. Auf briefliche Bestellung frei ins Haus.

Bettfedern

vollständig und sauber, sind in dieser Woche angekommen. Jetzt noch alte niedrige Preise, in nächster Zeit werden die Preise bedeutend steigen.

Anton Brust

Bant.

Schinkenreste

Pfund 40 Pf., empfiehlt

Anton Gerken,

Neubremen.

Zu verkaufen.

Das von mir benutzte runde

Marktzelt

ist unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen.

Fr. Wilken,

Bant, Berl. Moonstraße.

Fahrräder

zu verkaufen.

Emil Frier, Rennbahn.

Die Kornbranntweinbrennerei

von **Gebr. Wenckebach**

Herzberg a. Harz,

empfiehlt ihre garantiert reinen Kornbranntweine.

Spezialität Harzblume.

Reinige Niederlage und Vertrieb

für **Wilhelmshaven u. Umgegend**

Fritz Wachenhausen,

Bant, Berl. Moonstraße 25.

Mein bedeutendes Lager

garantirt reiner

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen

habe ich bei Bedarf angelegentlich empfohlen. Beste Bezugsquelle für

Kornweine und R. Cognac.

E. A. König, Peterstraße

Meyer Weg.

Zu verkaufen

1 Fuder gut gewonnenes Heu.

C. Meissen, Neubremder Altingroben.

Neue Heringe

so lange Vorrath reicht, 3 St. 10 Pf.

Anton Gerken,

Neubremen.

**Eine flotte hiesige
Schlachtere,**

tadellos erhaltene Gebäude, sehr gute Rindfleisch, zu verkaufen event. zu vermieten. Offerten unter **F. 100** sind in der Expedition d. Bl. abzugeben.

1 fast neues Fahrrad

Marke Adler, billig zu verkaufen

Tombach, Brunstr. 1, 1. Et. z.

Gesucht

für mein Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft ein Lehrling.

Ferd. Cordes, Moonstr. 89.

Zu vermieten

eine dreizimmerige Oberwohnung auf sofort oder später.

Joh. Onken, Friedrichstr. 16.

Zu vermieten

ein großes möbl. Zimmer für 2 J. Leute, pro Woche 3 Mk. incl. Morgens und Abends Kaffee. Berl. Götterstr. 33 I.

Zu vermieten

zum 1. September oder später eine dreizimmerige Oberwohnung mit vollständigem Zubehör. Berl. Borsenstr. 24.

Zu vermieten

2 vierräumige Wohnungen.

Neubremen, Crenzstraße 2.

Zu vermieten

auf sofort eine zwei- und eine dreizimmerige Wohnung.

Joh. Dirks, Bremer Str. 21.

Laden

an verkehrsreicher Stelle zum 1. Nov. zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt

C. Meyer, Schloßplatz 8, Bant.

Zu vermieten.

Die bisher von Herrn Lehrer Willehald innegehabte fünfzimmerige Unterwohnung mit allem Zubehör und schönem Garten ist verlegungshalber zum 1. Okt. event. 1. November anderweitig zu vermieten.

F. Eggert, Reuende, Schaarstraße.

Als Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

M. Reimer, Wilschstraße 17 II.

An- und Abmeldeformulare

betreffend das polizeiliche Meldewesen in den Gemeinden Bant, Reuende und Seppens (Verordnung des Staatsministeriums vom 24. April 1900) sind an folgenden Verkaufsstellen das Stück zu 2 Pfennig zu haben:

In Bant:

Expedition d. „Nord. Volksbl.“

E. Hollander, Werftstraße 10.

G. Jönckamp, Werftstraße 22.

A. Eden, Reut. Wilsch. Straße 4.

J. Blohm, Mittelstraße (Neubremen).

Konsumvereins-Verkaufsstelle

Neubremen, Crenzstraße.

Otto Hoffmann, Crenzstraße 69a.

G. Meinken, Rappertshorn.

Arnold Carstens, Crenzstraße 67.

In Reuende:

Mels, Reuender-Wilhelmsstraße 12.

Frau J. Steinhof, Reuende, vis-à-vis der Schule.

Simmen, Schaar.

In Seppens:

Kühmann, Seppens 43.

Bürgens, Einigungstr. 20.

Herbermann, Ullmenstr. 27.

Vosken, Ullmenstr. 21.

Konsumvereins-Verkaufsstelle

Crenzstr. 67.

G. J. Ellers, Ullmenstraße.

Gemeins. Ortskrankenkasse

der Maurer und Steinbauer

Wilhelmshaven, Bant, Seppens

und Reuende.

Mittwoch den 22. August,

Abends 8 Uhr:

General-Verammlung

im „Kaffhäuser“ (Wagner).

Tagesordnung:

1. Wahl der Krankenbesucher und Kontrollanten.
2. Einrichtung resp. Beschaffung von Verbandsgewesten auf den Bauten.
3. Besprechung über erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen.
4. Verschiedenes.

Sämtliche Beiträger werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Zentral-Kranken-

u. Sterbe-Unterstützungs-Kasse

der deutschen Schiffbauer.

Am Sonntag den 19. August,

Nachm. 3 Uhr:

Versammlung

im Lokal des Herrn **E. Köhler,**

Neue Wilhelmsh. Straße 80.

Der Vorstand.

„Bürgerverein Schortens“.

Sonntag den 19. August,

Abends 7 Uhr:

Versammlung

bei **Scharf, Hoffhausen.**

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Heute, Sonntag

Klubtour nach

Oldenburg.

Abfahrt 6 Uhr Morgens.

Der 1. Fahrwart.

Sonntag, 19. d. Mts.,

Klubtour n. Bant.

Abfahrt 12 Uhr.

Bahnhoishalle Sever.

Sonntag den 19. August

Grosse Tanzmusik.

Verkäufte Orchester. Elektr. Beleuchtung.

Es ladet freundlich ein

Ad. Clusmann.

Homöopathische-biochemische

und hydropathische

Kranken-Behandlung

H. G. Hillen

Bant, Berl. Peterstraße 12.

Sprechstunden:

Form. 8-1 Uhr, Nachm. 5-8 Uhr.

Sonntags nur Nachm. 5-8 Uhr.

Sonntags in notwendigen Fällen.

Geburts-Anzeige.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Geburt eines kleinen gesunden Töchterchens zeigen hochsehrst an

August Jwersen und Frau

Hann geb. Jütz.

Wilhelmshaven, 18. August 1900.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 11 1/4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer bester Krankheit unsere liebe kleine

Hertha

im zarten Alter von 2 Monaten, welches mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Karl Gehrens und Frau

geb. de Bahr

nebst Angehörigen.

Seppens, den 18. August 1900.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Elisabethstraße 7, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Legen die eingezeichneten Rechte der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Einziges Lexikon auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für jeden verständlich. In jeder Sache, jeder Rechtssache unter irgendwelchen Umständen im höchsten Maße nutzbar. 10. Aufl. 2 Bde. 1000 Seiten, geb. 20 Mk., 10 Bde. 24 Mk. Durch jede Buch- od. Fern. Büch. Verlage, Berlin u. S.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Jug in Bant. Druck von Paul Jug u. Co. in Bant.

Braun!

ist die Loosung!
Braun ist korrekt
 fürs Haus, für die Messe,
 für den Sport.

**Alle Arten Schuhe
 und Stiefel**
 noch reichhaltig vertreten bei

Joh. Holthaus
 Neue Wilh. Str. 12.
 Neue Str. 11. Roonstr. 74.



**Regenschirme!
 Sonnenschirme!**



Heberzeuge,
 Reparaturen in eigener
 Werkstatt rasch u. billig.
Schirmfabrik
Arnold Schocke
 Marktstraße 38.

Das An- u. Verkaufsgeschäft
 von

Carl & Ernst Jordan
 Tonndieich

empfiehlt sich zum An- und Ver-
 kauf von neuen und getragenen
 Kleidungsstücken, Möbeln, Betten,
 Fahrrädern, Nähmaschinen,
 Uhren, Gold- u. Silberfachen etc.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Zuschneiden und
 Schneidern nach der neuesten
 preisgekrönten Borchers'schen Me-
 thode. Vierwöchentl. Kursus bei
 täglich 7 Stund. Unterricht 12 Mk.
 Jede Schülerin arbeitet sofort
 nach Beendigung der Zeichnungen
 für sich. — Ausbildung, bis zur
 höchsten Selbstständigkeit unter
 Garantie.

Frau M. Sachweiser,
 Berl. Beterstraße 40, II r.
 Ecke Riekerstraße.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmers
 zu vermieten. Marktstr. 15, I Et. r.

Derbe

extra starke
Kinder-Schultiefel
 soeben eingetroffen.

Joh. Holthaus
 Neue Wilh. Str. 12.
 Neue Str. 11. Roonstr. 74.

Mein großes Lager von
 glasierten Thonröhren

in allen Weiten, sowie
 Abzweige und Kniestücke
 empfehle billigst.

Georg Thaden,
 Neubremen.

JURGENS & PRINZEN'S
SOLO
 Margarine
 braunt, auflöst,
 und schmeckt wie
 feinste Meiereibutter
 Überall käuflich!
 Alleinige Fabrikanten:
 HOLLANDISCHE MARGARINE
 WERKE
 JURGENS & PRINZEN GmbH
 in Cooch (Rheinland).

Am billigsten kaufen Sie
 gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in
 der Lederhandlung von
B. F. Schmidt, Marktstraße 33
 und in meiner Verkaufsstelle
L. Bruns, Berl. Güterstr. 26.

**Eiserne
 Bettstellen**

mit Bandeisensboden
 Stuhl Nr. 4, 50, 6, —, 9, —, 13, —,
 mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
 Stuhl Nr. 8, 50, 10, 50, 13, 50,
 15, 50, 18, —.

Eiserne Kinderbettstellen

Größe 60/130
 Nr. 9, 50, 11, 50, 13, 50, 16, —.
 Größe 70/150
 Nr. 11, 50, 13, 50, 15, 50, 18, —.

Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Dr. A. Oetkers

Bisk- und Pudding-Pulver
 Saisyl- und Vanille-Zucker
 Paket 9 Pf., 3 Paket 25 Pf.

Rothe Grütze

3 Paket 25 Pf., empfiehlt

Ernst Jos. Herbermann
 Tonndieich.

Aus eingegangenen größeren Partien
 Jahn- u. Wild-Sohlleder, welche
 ungleich höherer Qualität und Struktur
 sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit
 auszeichnen, empfehle

Sohlen-Ausschnitte

sowie guten brauchbaren Abfall zu
 bekannten billigen Preisen.

C. Ocker, Lederhändler,
 am Markt, Roonstr. 6 (Neuhappens).

Möbelmagazin Alfred Marcus

Börsenstraße 16

hält die größte Auswahl in fertigen Möbeln vorrätig.

Zum goldenen Anker.

(Früher „Flora“, Kopperthörn.)

Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik.

F. Eckhoff, Ökonom.

Vereins- u. Konzertthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Auf der Gallerie Preisschiessen.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Gemoll.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlichst ein

C. Sadewasser.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Musik von der Kapelle der 2. Matr. Division. Es kommen
 die neuesten Tänze zur Ausführung.

A. Kruse.

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlich. Ball

mit besetztem Orchester. Tanzabonnement 75 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Sanke.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Neu! H. H. Mennert-Walzer. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Fahren-
 tanz und Polonaise.

Familien besuche ich mich ergebenst dazu einladen.

Chr. Sauerwein.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlicht feenhaft erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 Mk.

Entrée 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Joh. Folkers.

Zu vermieten

eine möblierte Stube an 1 od. 2 junge Leute.

Bant, Nordstr. 10.

auf sofort oder später ein Mädchen.
 Rohlfshändler C. Bruns, Bant.

Sport

**Segeltuchschuhe
 Sandalen
 Reifeschuhe
 Turnschuhe**
 billigst.

Joh. Holthaus,
 Neue Wilh. Str. 12.
 Neue Str. 11. Roonstr. 74.

Photographisches Atelier

August Iwersen

Wilhelmshaven,
 Marktstr. 34, Eingang Bahnhofstr.
 Größtes und modernstes Atelier
 am Plage.

Spezialität: Große Vereinsgruppen
 im Atelier.

Margarine

in vorzüglicher Qualität per Pfund
 40, 50, 60 und 70 Pfennig.

Ernst Jos. Herbermann
 Tonndieich.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm.
 von 1—8 Uhr, an Sonntagen
 Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Brudenberg,
 Marktstraße 30.

Zur Einmachzeit

empfehle:
**Weinessig
 Essigsprit
 ff. Tafellessig
 Fruchlessig**

Weinessig liefert von Roth- u. Weißwein.
Meyers Weinhandlung
 gegenüber dem Rathhause.

Neimagnetismus

und diätetisch-
 naturgemäße Heilweise.

Ausübender Vertreter derselben:

Friedr. Janssen, Neubremen, Verl. Peterstr. 7.

Sprechstunden: Vm. 9—12, Nm. 5—8,
 Sonntags Vm. 8—10 Uhr.

6,50

kostet ein Paar starke, ge-
 nagelte

**Herren-
 Zugstiefel.**

Joh. Holthaus,
 Neue Wilh. Str. 12.
 Neue Str. 11. Roonstr. 74.

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Einschlafge Betten Nr. 8

aus grau-rot gestreiftem Röper
 mit 14 Pfund Federen

Oberbett 6,—

Unterbett 6,—

1 Kissen 2,50

Wol. 14,50

Zweischläfig Wt. 20,50

Einschlafge Betten Nr. 10

aus rot-grau gestreiftem Atlas
 mit 16 Pfund Federen

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Kissen 7,—

Wol. 27,50

Zweischläfig Wt. 31,—

Einschlafge Betten Nr. 10b

aus rot-rosa gestreiftem Atlas
 mit 16 Pfund Federen

Oberbett 18,50

Unterbett 18,50

2 Kissen 9,—

Wol. 36,—

Zweischläfig Wt. 40,50

Einschlafge Betten Nr. 11

aus rothem oder rot-rosa Atlas
 mit 16 Pfund Halbbaunen.

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Kissen 10,—

Wol. 45,—

Zweischläfig Wt. 60,50

Einschlafge Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Baunen-
 roper, Unterbett aus rot. Atlas
 mit 16 Pfd. Baunen u. Federen.

Oberbett 22,—

Unterbett 22,—

2 Kissen 12,—

Wol. 64,50

Zweischläfig Wt. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.